

Oberlehrer Evarist Rebholz †.

Im Alter von 63 Jahren ist Oberlehrer EVARIST REBHOLZ in Tuttlingen am 2. Dezember 1932 an einem Herzschlag gestorben, nachdem er schon in den letzten Jahren infolge seiner stark erschütterten Gesundheit seine wissenschaftliche Arbeit im Gelände hatte nicht mehr fortsetzen können.

REBHOLZ war außerordentlich vielseitig und betätigte sich auf dem Gebiet der Geologie, der Botanik und der Volkskunde. Als *Geologe* galt er als einer der besten Kenner und erfolgreichsten Erforscher des Weißen Jura, und er hat durch seine planmäßige Sammlertätigkeit wesentlich zur Klärung der schwebenden wissenschaftlichen Fragen hinsichtlich der Gliederung und der Entstehung des obersten Weißen Jura beigetragen. Er stand mit den wissenschaftlichen Instituten von Stuttgart, Tübingen, München, Freiburg und mit dem Kloster Beuron in regem Verkehr, insbesondere aber hat er bei der geologischen Landesaufnahme des Gebietes den Feldgeologen der württembergischen und badischen geologischen Landesanstalt hervorragende Dienste geleistet. Seine Fossilsammlungen hat er zur wissenschaftlichen Bearbeitung an die Hochschulen weitergegeben.

Seine größte Leidenschaft aber gehörte — besonders in den späteren Jahren — der *Botanik*. Die Pflanzenwelt seiner Heimat kannte er wie kein anderer. In den Veröffentlichungen der Staatlichen Stelle für Naturschutz in Württemberg im Jahre 1926 hat er in einer Abhandlung über „Die Pflanzenwelt der Fridinger Alb“ seine örtlichen Kenntnisse niedergelegt. Noch im Jahr 1931 berichtet er in der Zeitschrift des Deutschen Lehrervereins „Aus der Heimat“ über „Drei neue Bürger in der Pflanzenwelt des Hegaus“

Anlässlich von wissenschaftlichen Tagungen und bei anderen Gelegenheiten stellte er sich bald für geologische, bald für botanische Führungen in der näheren und weiteren Umgebung von Tuttlingen jederzeit gerne zur Verfügung und gewann sich dabei durch seine Herzenswärme, seine Liebe zur Natur und seine tüchtigen Kenntnisse viele Freunde, die seiner stets dankbar gedenken werden.

Er war ein reger Mitarbeiter in der Bezirkspflegschaft Tuttlingen des Landesamts für Denkmalpflege, an den Tuttlinger Heimatblättern sowie an den Heimatbeilagen der Bezirkspresse, dabei setzte er sich jederzeit warm für den Schutz der Natur ein und machte eine vorbildliche Bestandsaufnahme der Naturdenkmäler des Oberamts Tuttlingen.

Wertvolle Arbeiten hat REBHOLZ veröffentlicht in den Tuttlinger Heimatblättern (Verschollene Florenbestandteile des oberen Donautals 1923, Die Hieracien der Südwestalb 1928, Vom strengen Winter 1928/29 im Oberamt Tuttlingen 1929) und in den Mitteilungen des badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz (Einige bedeutsame Formen von *Ophrys*-Bastarden in der badischen Baar 1927, *Euphrasia lutea* im badischen Jura 1928). Außerordentlich ansprechend sind die Beiträge im Heimatbuch des Heuberges von 1926 und in E. EGE, „Geschichte eines Hegaudorfes“ (Zimmerholz) 1928. Im Grenz-Boten (Tuttlinger Tagblatt) erschien 1923 unter den Beiträgen zur Heimatkunde unserer Gegend: „Aus der Geschichte des Hüttenwerks Ludwigstal“ in mehreren Fortsetzungen. In den Jahreshften des Vereins für vaterländische Naturkunde ist von REBHOLZ eine größere botanische Arbeit veröffentlicht worden, und zwar: „Beiträge zur Wildrosenflora des oberen Donautales und seiner Umgebung“, 1. Teil 1922, 2. Teil 1923. Als sein einziger Sohn OTTO, der Student der Mathematik war, im Kriege fiel, wußte sich der Vater vor dem übergroßen Schmerz nur dadurch zu retten, daß er sich dem jahrelangen schwierigen Studium der Wildrosen hingab, um in dem Verkehr mit der Natur und ihrem Schöpfer wieder die innere Fassung und neuen Lebensmut zu gewinnen. Seinen Sohn hat er auch bei der Namengebung verewigt. Neben seinen naturwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte sich REBHOLZ auch mit Volkskunde und veröffentlichte u. a. in einem kleinen Büchlein die Sagen seines Heimatbezirks.

EVARIST REBHOLZ ist als Sohn eines Lehrers am 23. Juni 1870 im Oberamt Ebingen geboren. Von Jugend auf bewies er eine besondere Liebe zur Natur. Im Jahr 1902 kam er als Lehrer nach Tuttlingen. Dreißig Jahre lang, während seiner ganzen ständigen Anstellungszeit, blieb er dieser Stadt treu, und er hatte auf ihre Jugend im Sinne der Heimaterziehung einen starken Einfluß. Die geologische Sammlung des Tuttlinger Heimatmuseums stammt von ihm. Er war ein scharfer Beobachter, ein zuverlässiger Forscher und ausgezeichnete Sammler, es war ihm aber gleichzeitig auch die

Gabe feinsinniger Schilderung und lebendiger Darstellung in Wort und Schrift gegeben. REBHOLZ war ein treuer und hingebender Lehrer, ein gemühtiefer Mensch, ein begeisterter Naturfreund, der Typus eines schwäbischen Schulmannes und Naturforschers, für das junge Geschlecht ein leuchtendes Vorbild, dem seine Freunde und der Verein für vaterländische Naturkunde ein treues Andenken bewahren.

H. S c h w e n k e l.
